

Ökoprojekt

Das Fachmagazin für

Umweltförderungen

Klimaschutz-Ausgabe –
Schwerpunkt raus aus Öl und Gas



Ökoprojekt
Das Fachmagazin
für Umweltförderungen

Klimaschutz-Ausgabe –
Schwerpunkt raus aus Öl und Gas

Wien, 2022

VORWORT

DER BUNDESMINISTERIN

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Türkenstraße 9, 1090 Wien
Tel.: 01 31631-0, Fax-DW: 104, Mail: kpc@kommunalkredit.at, DVR: 2109778
In Kooperation mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie,
Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Redaktion: Kommunalkredit Public Consulting GmbH
Redaktionsanschrift: Ökoprotjekt, c/o Kommunalkredit Public Consulting GmbH,
Türkenstraße 9, 1090 Wien
Chefredaktion und Projektleitung: Selma Herco

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe (alphabetische Reihung):
KPC: Katharina Colom, Selma Herco, Christof Horvath, Johannes Laber,
Benedikt Preschern, Philipp Wiefler

AEE INTEC: Sabrina Metz und das gesamte klimaaktiv QM Heizwerke Team -
Christian Ramerstorfer und Stefan Reschitzegger

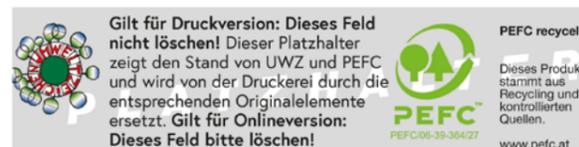
Österreichische Energieagentur

BMK: Gottfried Lamers, Armin Pecher, Isabella Plimon, Jürgen Schneider

Bildnachweis: Cover – 2020 Loes Kieboom/Shutterstock
Seite 3 – 2019 Julia Ardarani/Shutterstock
Seite 13 – 2016 thipjang/Shutterstock
Seite 14 – Thomas Fischer
Seite 17 – 2020 Patrick Daxenbichler/Shutterstock
Seite 18 – sappi/Oberlaender, GRATKORN, sappi Gratkorn
Seite 19 – sappi/Oberlaender, GRATKORN, sappi Gratkorn
Seite 20 – Wien Energie/Harald Ströbel
Seite 21 – Wien Energie/FOTObyHOFER/Christian Hofer
Seite 24/25 – Bundesministerium für Klimaschutz (BMK)

Gestaltung: glanzlicht GmbH, 1050 Wien
Auflage: 4.000 Stück
Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Ökoprotjekt Ausgabe 1/2022
Die Gastbeiträge müssen nicht die Meinung des Herausgebers wiedergeben.



Alle Rechte vorbehalten.
Wien 2022
Redaktionsschluss: September 2022



Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine veranschaulicht uns deutlich, wie stark die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und importierten Rohstoffen unsere Freiheit und Versorgungssicherheit bedroht. Wir müssen uns aus dieser Abhängigkeit befreien. Ebenso verlangt die Klimakrise ambitionierte Strategien, Maßnahmen und effizientes Handeln. Mit jedem Projekt zum Umwelt- und Klimaschutz kommen wir dieser Unabhängigkeit einen Schritt näher. Dafür braucht es Forschung und Innovation zur Standortsicherung, regionale Anpassung an den Klimawandel sowie konkrete und

konsequente Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und für die Transition von fossilen zu erneuerbaren Energien.

Vor diesem Hintergrund und dem damit verbundenen Anstieg der Preise für Energie- und Umweltinvestitionen, sowie wachsenden Unsicherheiten bei der Versorgung mit fossilen Energieträgern in Österreich, erfolgte im Rahmen der 150. Kommissionssitzung der Umweltförderung die Einführung neuer Förderungsangebote, sowie die Anpassung bestehender Förderungsbestimmungen. So wurden etwa zwei neue Förderungsschienen geschaffen: Die Förderungsaktion „Klimafitte Gebäude für Schutzbedürftige“ aus dem österreichischen Aufbau- und Resilienzplan (ÖARP) fördert Maßnahmen zur Verbesserung des Wärmeschutzes von Gebäuden, die älter als 20 Jahre sind bei gleichzeitiger Installation einer klimafreundlichen Heizung. Im Rahmen des neuen Förderungsgebietes „raus aus Öl und Gas“ – erneuerbare Prozessenergie für Betriebe, soll ein Anreiz für Betriebe

geschaffen werden, bestehende fossile Produktionsanlagen und -prozesse auf erneuerbare Energieträger umzurüsten. Auch wurden der CO₂-Deckel und die Förderungsobergrenze im Rahmen des „Inflationspakets“ angehoben. Insbesondere für Projekte im Bereich der Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energieträger oder Abwärme wird die Förderungsobergrenze von 4,5 Mio. Euro auf 6,0 Mio. Euro pro Projekt angehoben. In den Förderungsbereichen „Thermische Gebäudesanierung“ und „Neubau in effizienter Bauweise für Betriebe“ erfolgt eine Anhebung der Förderpauschalen.

Nur wenn wir Erneuerbare Energien rasch und effizient ausbauen, können wir uns aus der aktuellen Situation befreien und unsere Freiheit und Unabhängigkeit in der Energieversorgung sichern.

Leonore Gewessler
Bundesministerin für Klimaschutz,
Umwelt, Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

„Die Energiewende schaffen wir nur gemeinsam, machen Sie bitte mit!“



EDITORIAL

„Winter is Coming“

Diese Aussage ist einer bekannten Fantasy-Serie entliehen und könnte zutreffender nicht sein. Im Februar markierte der russische Angriffskrieg den Beginn einer Neu-Dimensionierung unserer Energiefragen. Was wird uns die Abhängigkeit von russischem Gas hierzulande kosten? Welche Hürden sind wir bereit zu nehmen?

Die rapide steigenden Energiepreise belasten die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft, vielerorts wird in diesem Zusammenhang der Begriff Versorgungssicherheit bemüht – Expert:innen raten zu Subventionierungen von Haushalten und Betrieben. Bei allem Verständnis über Debatten zu Sofortmaßnahmen: Es wird langfristig wirksame Maßnahmen bedürfen, um die Energie- und Klimakrise in den Griff bekommen. Auch mag die Klimakrise medial an Aufmerksamkeit verloren haben – an Relevanz und Dringlichkeit bestimmt nicht.

Das Klimaschutzministerium hat ein breites Portfolio an Förderungsprogrammen, die genau da ansetzen. So wurden und werden neue Förderungsschienen geschaffen, weiterentwickelt und gänzlich neu gedacht. Der Bund hat die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen – jetzt gilt es, diese zu nutzen. Vorliegende Ausgabe unterstützt dieses Ziel: informiert, klärt auf und zeigt neue Lösungsansätze.

Ich wünsche eine spannende Lektüre!

Selma Herco
Chefredakteurin Ökoprojekt

„*Es wird Mut, Entschlossenheit und Willen zu großen und kleinen Verhaltensänderungen benötigen, um unsere Resilienz zu stärken. Primär ist nicht entscheidend, wie der Winter wird – sondern wie solidarisch jede Einzelne und jeder Einzelne mit den Herausforderungen unserer Zeit umgeht. Und vielleicht braucht's auch an dieser Stelle wieder einmal die ohnehin schon viel strapazierte Aussage, dass wir uns auch hier nicht auseinanderdividieren lassen.*“

INHALT

Vorwort der Bundesministerin	3
Editorial	4
Leitartikel: Durch Klima- und Umweltschutz zu mehr Versorgungssicherheit in Österreich	6
Wussten Sie, dass	13
Experteninterview mit Sabrina Metz	14
Projektbeispiele	18
Bioenergie Fernwärme BWS GmbH: Abwärmtransportleitung und Verteilnetz	18
Wien Energie GMBH: Abwärme aus Rechenzentrum heizt Klinik in Floridsdorf	20
Kreislaufwirtschaft	22
Reperaturbonus	24
raus aus Öl und Gas	25
Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner	26

DURCH KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ ZU MEHR VERSORGUNGSSICHERHEIT IN ÖSTERREICH

MIT JEDEM PROJEKT KOMMEN WIR UNSERER UNABHÄNGIGKEIT EINEN SCHRITT NÄHER.

Wir leben in herausfordernden Zeiten. Fast zweieinhalb Jahre Corona-Krise mit schwerwiegenden gesundheitlichen Auswirkungen haben wir hinter uns, verbunden mit viel Leid und einer Wirtschaftskrise. Unklar ist, wie diese Krise weitergehen wird. Nun sind wir auch mit einem Angriffskrieg mitten in Europa konfrontiert. Der Krieg hat global politische und wirtschaftliche Schockwellen ausgelöst und ein Ende des Konflikts ist Ende September 2022 schwer absehbar. Auch wenn eine weitere große Krise – die Klimakrise – medial und in der öffentlichen Aufmerksamkeit in den letzten Monaten etwas in den Hintergrund geraten ist, hat sie nichts von ihrer Gefährlichkeit und Dringlichkeit in Bezug auf eine entschiedene Antwort eingebüßt.

nachgefragt werden. Dieser durch fossile Energie ausgelöste Preisschub führt zu steigenden Lebenserhaltungs- und Produktionskosten und treibt die Inflation in Höhen, wie wir sie in Österreich schon lange nicht mehr gekannt haben.

Nicht nur für einkommensschwache Haushalte sind das besorgniserregende Entwicklungen. Sie haben völlig zu Recht dazu geführt, dass die Bundesregierung weitgehende Unterstützungsmaßnahmen beschlossen hat. Dazu gehören ein Aussetzen der Ökostrom-Pauschale und des Ökostromförderbeitrags, eine Absenkung der Elektrizitätsabgabe und der Erdgasabgabe auf das EU-rechtlich mögliche Minimum, sowie direkte finanzielle Unterstützungen wie der Energiekostenausgleich oder die Anhebung des Klimabonus.

Neben diesen Soforthilfen sind aber auch systemische, grundlegende Änderungen in unserem Energiesystem dringend notwendig. Derzeit importieren wir 100 % unseres Bedarfs an Kohle und über 90 % bei Erdöl und Erdgas. Bei Erdgas haben wir dazu noch ein „Klumpenrisiko“: Wir beziehen etwa 80 % unserer Erdgasimporte aus der russischen Föderation. Die Gasflüsse aus Russland wurden reduziert. Ob und in welchem Ausmaß in den kommenden Wochen und Monaten noch Gas aus Russland nach Österreich kommen wird, kann niemand mit Sicherheit vorhersagen.

Daher sind Maßnahmen zur Steigerung der Resilienz unerlässlich. Dies betrifft etwa das Anlegen einer strategischen Gasreserve sowie die Diversifizierung der Gaslieferländer. Dazu gehören aber auch und insbesondere die Reduktion des Energiebedarfs und

ein rascher Umstieg auf erneuerbare Energieträger. Diese beiden Maßnahmen haben eine dreifache Dividende: Sie nützen dem Klimaschutz, erhöhen die Versorgungssicherheit und machen gegen externe Preisschocks resilienter.

Um diese Transformation möglichst rasch, sozial ausgewogen und ökonomisch erfolgreich zu gestalten, hat das Klimaschutzministerium eine Reihe von Initiativen erfolgreich gestartet. Beispielhaft seien hier die Aktivitäten in den Bereichen Raumwärme, Betriebe und Ökostrom genannt.

Im Gebäudebereich wurde das Erneuerbare Wärmegesetz im Juni in Begutachtung gesendet. Damit wird ein rechtlich verbindliches Ablaufdatum für die Nutzung fossiler Energie für Raumwärme festgesetzt. Die derzeit rund 530.000 Ölheizungen (Hauszentralheizungen und Einzelöfen) in Wohngebäuden und rund 100.000 Ölheizungen in Dienstleistungsgebäuden sollen schrittweise bis 2035 stillgelegt werden, ebenso die rund 11.000 Kohleheizungen. Die 1,25 Millionen Anlagen auf Basis von Erdgas sollen bis 2040 stillgelegt oder mit erneuerbaren Gasen betrieben werden.

Diese Umstellung wird jetzt schon von Bund und Bundesländern finanziell unterstützt. Die Sanierungsoffensive wurde bis 2025 auf jährlich durchschnittlich 350 Mio. Euro angehoben, wobei für die Sanierungsoffensive im Jahr 2022 und 2023 ein Zusatzvolumen von weiteren 240 Mio. Euro aus der ökosozialen Steuerreform bereitgestellt wurde. Außerdem werden für den Heizkesseltausch bei einkommensschwachen Haushalten durch „Sauber Heizen für Alle“ in den Jahren 2022 bis 2025 330 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Schließlich ist auch ein Garantierahmen zur Absicherung von Energie-Contracting-Geschäften bis zu einem Ausmaß von 1 Mrd. Euro verfügbar. Wir sehen zudem, dass die Förderung wirklich gut angenommen wird, auch vor dem Hintergrund der derzeitigen Gas-Krise. Die Menschen wollen mehr denn je und zudem rasch auf klimafreundliche Heizungssysteme umsteigen!

Der Zusagerahmen für Förderungen der regulären Umweltförderung im Inland (UFI) einschließlich der Fernwärmeförderung wurde in den Jahren 2022 bis

2025 auf 180 Mio. Euro per anno angehoben bzw. fortgeschrieben. Laut Förderungsstelle Kommunalkredit Public Consulting (KPC) ergeben sich durch geförderte Maßnahmen daraus jährliche Erdgaseinsparungen von rund 260 Gigawattstunden. Durch Maßnahmen, die auch aus dem EU-Wiederaufbau- und Resilienzfonds (RRF) gefördert werden, erwarten wir eine jährliche Erdgaseinsparung von rund 180 Gigawattstunden.

Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) ist in Kraft getreten und hebt die Förderung von Ökostromanlagen auf ein neues Niveau. Ziel bis 2030 ist dabei, 100 % des Stromverbrauchs in Österreich bilanziell mit erneuerbarem Strom bereitzustellen. Dazu wird die Errichtung von 27 Terrawattstunden zusätzlicher Erzeugungskapazität bis dahin notwendig sein. Die ersten Ausschreibungen für Investitionszuschüsse wurden bereits absolviert und es zeigt sich auch hier, dass die Nachfrage riesig ist. Unternehmen und Privathaushalte wollen erneuerbaren Strom. Zudem ist die Marktprämien-Verordnung, die ein zusätzliches Regime für Betriebsförderungen ermöglicht, in der politischen Abstimmung.

Die rasche Umstellung auf erneuerbare Energie bringt allerdings auch Herausforderungen in Bezug auf die Lieferketten und die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Handwerker:innen. Hier sind auch die Unternehmen gefragt, Kapazitäten aufzubauen und Mitarbeiter:innen von traditionellen ‚fossilen‘ Tätigkeiten auf zukunftsfähige Bereiche umzuschulen. Für diese gibt es dann über viele Jahre glänzende Aussichten.

Gemeinsam kann die Energiewende also zu einem wirtschafts- und sozialpolitischen Erfolgsmodell werden. Das Klimaschutzministerium ist dafür ein Garant und verlässlicher Partner.

Sektionschef Dr. Jürgen Schneider
Sektionsleitung VI – Klima und Energie,
Klimaschutzministerium

Der Versuch, diese Krisen einfach auszusitzen und dann wieder in gewohnte Verhaltensmuster zu verfallen, wird nicht gelingen und hätte etwa im Falle der Klimakrise katastrophale Folgen.

All das zwingt zu einem schnellen und entschiedenen Handeln auf vielen Ebenen.

Der Krieg in der Ukraine hat zudem deutlich gemacht, dass fossile Energie nicht nur klimaschädlich ist, sondern auch teuer und unsicher. Seit Beginn des Kriegs hat sich der Börsepreis für Erdgas vervielfacht, und eine Rückkehr zu den Preisen von vor zwei Jahren ist nicht absehbar. In Folge des Anstiegs ist aber auch der Strompreis rasant gestiegen und auch andere Energieträger werden teurer, da sie verstärkt

FÖRDERUNGSMÖGLICHKEITEN ZUM FOSSILEN AUSSTIEG UND UMSTIEG AUF ERNEUERBARE ENERGIETRÄGER

Um den Umstieg weg von fossilen auf erneuerbare Energieträger zu unterstützen, wurden durch das Bundesministerium für Klimaschutz zusätzlich neue Förderungsangebote geschaffen. Diese haben wir für Sie zusammengefasst:

TRANSFORMATION DER WIRTSCHAFT

Auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft gilt es in vielen Bereichen die richtigen Schritte zu setzen. Besonders energieintensive Industriebereiche können über das vom Klima- und Energiefonds gestartete Programm „Transformation der Wirtschaft“ Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen fördern lassen. Darunter sind Maßnahmen zu verstehen, die zu einem effizienten Einsatz von Energie, zu einem Einsatz oder zum Umstieg auf erneuerbare Energieträger oder zu einer sonstigen größtmöglichen Verminderung von Treibhausgasemissionen führen. Maßnahmen im (groß-)industriellen Bereich (insbesondere dem Emissionshandel unterliegende Anlagen) sollen neue Maßstäbe in den jeweiligen Sektoren setzen und die sektorspezifischen Benchmarks unterschreiten. Die Mittel des Programms „Transformation der Wirtschaft“ stammen aus der Aufbau- und Resilienzfazilität (RRF-Recovery and Resilience Fund) der Europäischen Union, Kernstück von NextGenerationEU, und sind im österreichischen Aufbau und Resilienzplan 2020-2026 (ÖARP) verankert. Der Start des Programms ist für den 11.07.2022 geplant.

Details zu diesem Förderungsprogramm finden Sie unter:
www.umweltfoerderung.at/transformationwirtschaft

WÄRMEVERSORGUNG

Auch eine nachhaltige Wärmeversorgung wird in Zukunft eine noch bedeutendere Rolle spielen. Bestehende Förderungsschienen der Umweltförderung im Inland (UFI) – wie Ausbau und Dekarbonisierung von klimafreundlichen Fernwärmesystemen, Abwärmeauskoppelung und Verteilernetze oder Nahwärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energieträger – richten sich direkt an die Umstellung bzw. Optimierung der Wärmeversorgung von Betrieben und Privatpersonen. Besonders innovative Projekte können im Rahmen der Förderungsaktion „Innovativen Netze“ gefördert werden. Die Förderungskriterien stellen sicher, dass nur entsprechend effiziente Netze und Maßnahmen gefördert werden, um den bestmöglichen Einsatz von (erneuerbaren) Energieträgern sicherzustellen.

Steigende Temperaturen im Sommer, aber auch die Nutzung von Kälte in Produktionsprozessen, lassen die Kälteversorgung zu einem immer wichtigeren Thema werden. Im Rahmen des Förderungsbereiches „Ausbau und Dekarbonisierung von klimafreundlichen Fernkältesystemen“, wird die Erzeugung sowie die Errichtung von Kältenetzen gefördert.

Details zu den Förderungsprogrammen finden Sie unter:
www.umweltfoerderung.at/betriebe

ERNEUERBARE PROZESSENERGIE IN BETRIEBEN

Einen weiteren Beitrag zum Ausstieg aus fossilen Energieträgern soll ein neues Förderungsangebot im Rahmen der UFI, „raus aus Öl und Gas – erneuerbare Prozessenergie für Betriebe“, leisten. Gefördert wird hier die Umstellung bzw. Umrüstung von bestehenden Produktionsanlagen und -prozessen auf erneuerbare Energieträger (inkl. Ökostrom) bzw. die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie in bestehenden Anlagen. Die Förderung umfasst Investitionen zur Umstellung bzw. Umrüstung betriebseigener Produktionsanlagen bzw. Prozesse mit dem Ziel des (erhöhten) Einsatzes erneuerbarer Energien anstelle von Erdgas oder fossilem Heizöl.

Gemeint ist hier beispielsweise die Umrüstung von Prozessen zur Direktwärmeübertragung in Umformungs- bzw. Schmelzprozessen. Wird anstelle einer Erdgas-Direktbefeuerung auf eine direkt-elektrische oder elektrisch-induktive Erwärmung umgestellt, so kann mit dem Einsatz von Ökostrom der Ausstieg aus fossilen Energieträgern durch die UFI unterstützt werden.

Aber auch schon bei kleineren Anlagen wie zum Beispiel bei Backöfen, welche in vielen Bäckereien mit Erdgas bzw. Heizöl betrieben werden, wird der Umstieg auf einen mit Pellets befeuerten oder mit Ökostrom betriebenen Backofen gefördert. So kann der Umstieg von prozessintegrierten Brennern bzw. Feuerungsanlagen auf erneuerbare Energien realisiert werden, wenn es sich dabei um keinen herkömmlichen Standard-Wärmeerzeuger (Biomassekessel, Wärmepumpe, Fernwärme-Anschluss) für Warmluft-, Warmwasser-, Dampf- oder Thermoölkreisläufe handelt. Die UFI unterstützt die Umstellung auf erneuerbare Prozessenergie mit bis zu 65 % der förderungsfähigen Investitionsmehrkosten (für Förderungsanträge bis 30.09.2023).

Details zu diesem Förderungsprogramm finden Sie unter:
www.umweltfoerderung.at/prozessenergie

ÖSTERREICHISCHE GASVERSORGUNG OHNE IMPORTE AUS RUSSLAND

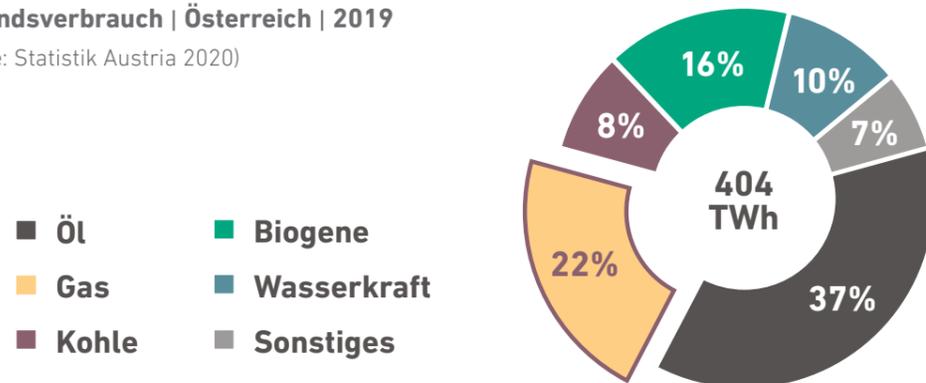
Eine Analyse der Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA) im Auftrag des Klimaschutzministeriums zeigt die Handlungsoptionen für den Ausstieg aus Gasimporten aus Russland auf: **Einsparen, selbst produzieren und diversifizieren.**

Die Handlungsoptionen für Österreich können in drei Punkten zusammengefasst werden, die nachfolgend auch erläutert werden: Erstens: Einsparen. Zweitens: Selbst produzieren – die heimische Erzeugung aufrecht erhalten und vor allem erneuerbares Gas im Inland produzieren. Drittens: Diversifizieren der Lieferländer – Ausweitung der Importe aus z.B. Norwegen sowie von verflüssigtem Erdgas (LNG).

ERDGAS IST ZWEITWICHTIGSTER ENERGIETRÄGER

Bruttoinlandsverbrauch | Österreich | 2019

(Datenquelle: Statistik Austria 2020)



Der Anteil von Erdgas am österreichischen Bruttoinlandsverbrauch beträgt 22 % (2019, Statistik Austria), das sind 89 TWh. 2020 ist der Gasverbrauch gesunken, 2021 war er wieder auf dem Niveau von 2019. Erdgas ist damit nach Öl (37 %) der zweitwichtigste Energieträger. Im Mittel der letzten fünf Jahre wurden rund 10 TWh durch inländische Produktion von Erdgas aufgebracht. Inländisch aufgebrachte Mengen an biogenem Methan sind bis dato vernachlässigbar (0,14 TWh). Der Rest der eingesetzten Erdgasmengen wird importiert (79 TWh), wovon rund 80 % der importierten Mengen aus Russland und 20 % aus anderen Ländern bezogen werden. Somit wird im Folgenden davon ausgegangen, dass die jährlichen Erdgasimporte aus Russland ca. 63 TWh betragen.

LÖSUNGSANSATZ FÜR DEN ZEITRAUM BIS 2030, UNABHÄNGIGKEIT VON RUSSLAND AB 2027

Die Importe von Erdgas können nicht unmittelbar und kurzfristig substituiert werden, weshalb ein Lösungsansatz für den Zeitraum bis 2030 sinnvoll ist. Zur Reduktion der Gasimporte aus Russland ist zudem eine Kombination von verbrauchs- und aufbringungsseitigen Maßnahmen notwendig.

>> Reduktion des Verbrauchs, um den Importbedarf zu verringern

Um den Importbedarf auf das verringerte Niveau zu senken, ist insgesamt eine Reduktion des Gasverbrauchs (minus 29 TWh) notwendig. Dies kann durch die Umsetzung von zusätzlichen Energieeffizienzmaßnahmen und die beschleunigte Substitution des Einsatzes von Erdgas in verschiedenen Sektoren geschehen.

>> Heimische erneuerbare Gase ausbauen

Die Aufbringung von erneuerbaren Gasen muss im Inland forciert werden (plus 14 TWh). Dabei handelt es sich um Biogas und grünen Wasserstoff.

• Biomethan aus Österreich

2021 wurden 0,14 TWh Biogas produziert und in das Gasnetz eingespeist. Das insgesamt realisierbare Potenzial für Biogas aus inländischer Produktion in Österreich beträgt bis 2040 20 TWh und stammt ungefähr zu gleichen Teilen aus anaerober Vergärung (53 %) und Biomasse-Gasifizierung (47 %).

Um das realisierbare Potential an biogenem Methan zu heben, ist eine Neugestaltung der Wertschöpfungsketten zur Verwertung von biogenen Reststoffe notwendig (bspw. Erhöhung der Sammelquoten, anaerobe Vergärung vor Kompostierung, Kompostierung fester Gärreste, Mobilisierung von Holzreststoffen für die Gasifizierung etc.). Bis 2030 könnten auf Basis erster Einschätzungen zusätzlich rund 9 TWh Biomethan realisiert werden, wenn entsprechende Förderungen und zusätzliche Hochlauf- und Unterstützungsprogramme zur Verfügung stehen.

• 4 TWh grüner Wasserstoff aus Österreich

Durch den Aufbau von 1 GW Elektrolysekapazität bis 2030 können rund 4 TWh grüner Wasserstoff in Österreich produziert werden. Dieser Wasserstoff kann einen Großteil der 140.000 Tonnen (4,7 TWh) aktuell in der Industrie auf Basis von Erdgas hergestellte Mengen an grauem Wasserstoff ersetzen und so die zu importierenden Mengen an Erdgas deutlich reduzieren. Zu beachten ist, dass zur Produktion von 4 TWh grünem Wasserstoff rund 5 bis 6 TWh Strom auf Basis erneuerbarer Quellen notwendig sind. Diese zusätzlichen Strommengen sind mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem EAG-Ausbauziel von 27 TWh bis 2030 nicht abdeckbar. Eine verstärkte und beschleunigte Erschließung der in Österreich bestehenden Potenziale, insbesondere Wasserkraft, Photovoltaik und Windkraft ist hierfür notwendig. Das derzeit bekannte technische Potential für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Österreich liegt bei über 120 TWh, die Erschließung ist bei entsprechender Flächenverfügbarkeit also grundsätzlich möglich.

>> Erdgas aus Österreich

Die Eigenproduktion von Erdgas ist auf einem Niveau zu halten, das jenem der letzten Jahre entspricht (10 TWh).

>> Importe aus anderen Ländern als Russland

Zudem ist der Import aus anderen Regionen als Russland (Norwegen und andere Länder Europas) in einem Ausmaß von 16 TWh beizubehalten. Durch das EU-Ziel der Einstellung von Importen aus Russland bis 2027 ergibt sich darüber hinaus ein zusätzlicher Diversifizierungsbedarf in der Höhe von 20 TWh, was 2030 in einem gesamten Importbedarf im Ausmaß von 36 TWh resultiert.

>> Bis Technologien „hochlaufen“ braucht es mehr Importe

Entsprechend der Hochlaufkurven der Technologien zur Substitution von Erdgas – wie oben beschrieben etwa grünes Gas und grüner Wasserstoff – ist in den Jahren davor der Importbedarf aus anderen Lieferländern höher, wobei der zusätzliche Diversifizierungsbedarf im Jahr 2027 sein Maximum von 34 TWh erreicht. Optionen sind alternative Importrouten sowohl für Pipeline-Gas als auch verflüssigtes Erdgas (LNG).

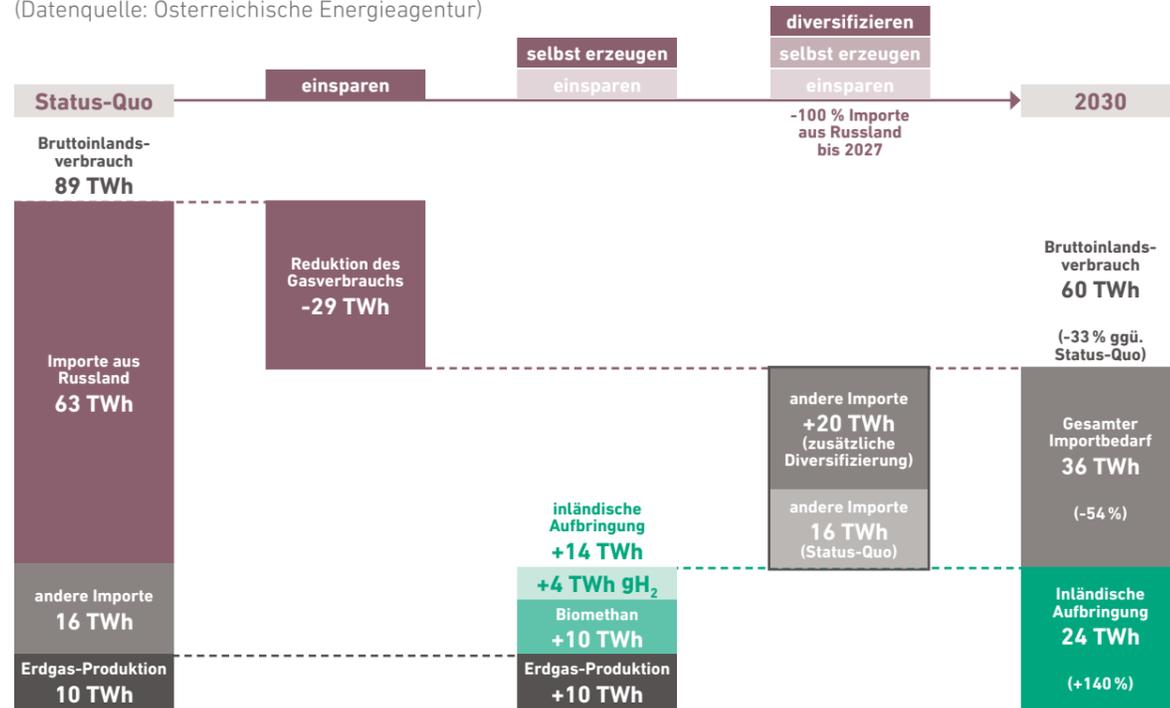
Klima: Erdgas importieren ist keine dauerhafte Lösung

Der Import von Erdgas kann im Zusammenhang mit der Erreichung des Ziels der Klimaneutralität bis 2040 keine dauerhafte Lösung sein, weshalb schon frühzeitig – also bereits im Zeitraum bis 2030 – Importmöglichkeiten für erneuerbare Gase wie z.B. grüner Wasserstoff entwickelt und erschlossen werden sollten.

Mit den oben beschriebenen Maßnahmen „Einsparen, selber produzieren und diversifizieren“ verringern sich sowohl der Gasverbrauch (60 TWh statt 89 TWh, minus 33 % gegenüber dem Status-Quo) als auch der Importbedarf an Gas (36 TWh statt 79 TWh, minus 54 % gegenüber dem Status-Quo) in signifikantem Ausmaß. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine Abschätzung des Mengengerüsts für die Wirkungen der bis 2030 möglichen Maßnahmen und den verbleibenden Bedarf an Gasimporten, für die eine Diversifizierung erforderlich ist.

Bruttoinlandsverbrauch Status-Quo bis 2030

(Datenquelle: Österreichische Energieagentur)

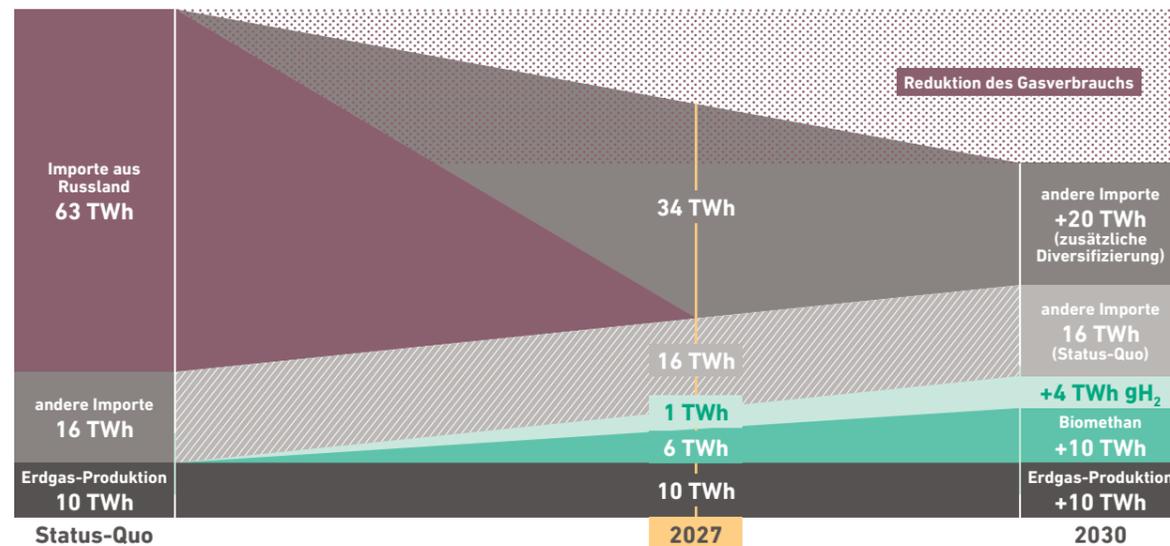


WENN DIE MASSNAHMEN GREIFEN, BRAUCHT ES WENIGER IMPORTE

Die zusätzliche Diversifizierung der Erdgasimporte aus anderen Lieferländern nimmt bei der Reduktion der Importe aus Russland bis Ende 2027 eine wichtige Rolle ein und beläuft sich auf bis zu 34 TWh. Im Zeitraum zwischen 2027 und 2030 wird diese Diversifizierung aufgrund des Hochlaufs der inländischen erneuerbaren Alternativen sowie der Reduktion des Gasbedarfs wieder kleiner und wird dann bis 2030, wenn in Österreich erzeugte erneuerbare Gase zur Verfügung stehen, auf 20 TWh zurück gehen. Die Abbildung unten stellt dies schematisch dar.

Schematische Darstellung | Ersatz der Erdgasimporte aus Russland bis 2027 und Reduktion der Importabhängigkeit bis 2030

(Datenquelle: Österreichische Energieagentur)



WUSSTEN SIE, DASS ...

186.958 TONNEN CO₂/JAHR

... die im Jahr 2021 genehmigten Projekte im Bereich erneuerbare Energieträger jährlich **186.958 Tonnen CO₂ einsparen** und man damit **26.000 Heißluftballons füllen** könnte?

(Quelle: https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user_upload/media/publicconsulting/Umweltinvestitionen_des_Bundes_Klima_und_Umweltschutzmassnahmen_2021.pdf(Tabelle 13); CO₂ 2kg/m³; Heißluftballon Volumen 3000-4250 m³)

114 GWh/JAHR

... im Jahr 2021 die **Energieeinsparung durch erneuerbare Energieträger rund 114 GWh** pro Jahr beträgt. Das entspricht in etwa dem jährlichen Heizbedarf von 45.000 Zwei-Personen Haushalten.

(Quelle CO₂ (Tabelle 13): https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user_upload/media/publicconsulting/Umweltinvestitionen_des_Bundes_Klima_und_Umweltschutzmassnahmen_2021.pdf; 2-p-Haushalt 2500 kWh/a)

66.395 GWh/JAHR

... der jährliche **Energiebedarf** für Raumwärme und Warmwasser **66.395 GWh** beträgt, wobei **22 % davon auf Erdgas** und **34 % auf Biomasse** entfallen?

(Quelle: Statistik Austria - STATcube: Energieeinsatz (EE) in Haushalten (HH) nach Verwendungszwecken ab 2003/2004)

1.1 MILLIARDEN €/JAHR

... bei einer **Verdopplung des Gaspreises Mehrkosten** bei der Erzeugung von Raumwärme und Warmwasser von **rund 1.1 Milliarden €/Jahr** in Österreich entstehen?

(Annahme: Gaspreis von 7,5 c/kWh auf 15 c/kWh bei einem Gasverbrauch bei Warmwasser und Raumwärme von 14.673 GWh (Statistik Austria))

EXPERT:INNEN INTERVIEW



© Fischer

Mag. Sabrina Metz ist seit 7 Jahren bei der AEE - Institut für Nachhaltige Technologien im Bereich Städte und Netze für das Qualitätsmanagementprogramm klimaaktiv QM Heizwerke zuständig, zuvor war sie in der Energie Agentur Steiermark und auf der TU Graz tätig.

Welche Entwicklungen sehen Sie in der Branche der Nah- und Fernwärmeversorgung in den letzten 5 Jahren?

In Österreich gibt es mittlerweile über 2.500 Biomasseheizwerke und Nahwärmenetze, die immer effizienter geworden sind. Auch die Heizwerksbetreiber:innen agieren zusehend professioneller und bieten ihren Wärmekund:innen zum Teil auch weitere Services an. Außerdem sind in den letzten Jahren ergänzende und neue Technologien wie Solarthermie, Abwärmenutzung sowie Niedertemperaturwärme und Wärmepumpen im Vormarsch. Das sind zu begrüßende Entwicklungen und es ist wichtig, dass Standards und Qualitätskriterien auch für diese neuen Technologien eingehalten werden, damit die Anlagen auch in Zukunft effizient und umweltschonend betrieben werden können.

Worin liegen die Chance aber auch die Herausforderung für die klimafreundliche Nah- und Fernwärmeversorgung in der aktuellen Situation?

Eine große Chance liegt in dem durch die aktuelle Krise verstärkten Bewusstsein für die Wichtigkeit von regionaler und klimafreundlicher Wärmeversorgung.

Viele Betreiber:innen melden uns, dass plötzlich Haushalte bei der Nahwärme Anschluss wünschen, die sich letztes Jahr noch für eine Gasheizung entschieden haben. Sie werden regelrecht von Anfragen überschwemmt – man kann von einem Boom sprechen. Es ist außerordentlich wichtig, so viele Menschen wie möglich mit nachhaltiger Nahwärme zu versorgen. Da Biomasseheizwerke und Wärmenetze aber langfristige Vorhaben mit hohem Investitionsbedarf sind, dürfen auch jetzt bei den Qualitätskriterien keine Abstriche gemacht werden. Denn ineffiziente und nicht wirtschaftliche Anlagen tun weder dem Klima noch der Wirtschaft etwas Gutes.

Welche Rolle spielt das Programm QM Heizwerke für die Branche?

Das klimaaktiv Programm QM Heizwerke ist ein projektorientiertes Qualitätsmanagementsystem für Biomasseheizwerke und Nahwärmenetze in Österreich im Rahmen der Klimaschutzinitiative „klimaaktiv“ des Klimaschutzministeriums. Ziel ist mit einer begleitenden Qualitätskontrolle von der Planung, Errichtung und dem Betrieb bis hin zur kontinuierlichen Optimierung eine wesentliche Verbesserung der technischen Qualität und Effizienz der Anlagen zu erreichen.

Wir von klimaaktiv QM Heizwerke setzen uns seit vielen Jahren für die Effizienz und Wirtschaftlichkeit von Biomassenahwärmanlagen ein. Das wird besonders durch das internationale Erfolgsmodell der verpflichtenden Anwendung des Qualitätsmanagements im Rahmen der Umweltförderung in Österreich unterstützt. Auswertungen aus der QM Datenbank zeigen, dass die Effizienz der Anlagen durch die Einführung von QM Heizwerke wesentlich verbessert wurde. QM Heizwerke bietet darüber hinaus eine wichtige Plattform zum Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Stakeholdern in der Branche. Wir organisieren unter anderem jährliche Weiterbildungsveranstaltungen wie die QM Heizwerke Fachtagung und unterstützen durch Informationen zur Nachhaltigkeit von Biomassenahwärme. Am 23.11. wird es ein Webinar mit dem Titel „Nahwärmeausbau und räumliche Energieplanung“ geben.

Wie hat sich das Programm QM Heizwerke aus Ihrer Sicht seit Gründung verändert?

Der Fokus hat sich weiterentwickelt, vom Aufbau von QM Heizwerke in Österreich, welcher durch Überzeugungsarbeit und Vertrauen schaffen bei den Stakeholdern und gegenüber dem Projektmanagement geprägt war, hin zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems z.B. um die neuen Technologien zu berücksichtigen und zur internationalen Verbreitung von QM Heizwerke. Bestärkt wird das auch durch europaweite Forschungsprojekte wie dem Interreg Projekt ENTRAIN. So ist es uns gelungen, für die internationale Arbeitsgemeinschaft QM Holzheizwerke, die in ihrer Schriftenreihe die Qualitätsstandards festlegt, die Region Friaul-Julisch Venetien als neues Mitglied zu gewinnen. Außerdem wurde die Schriftenreihe ins Englische sowie zu Teilen auch in die Sprachen Italienisch, Kroatisch, Polnisch und

Slowenisch übersetzt. Empfehlungen für die Einbindung von weiteren nachhaltigen Wärmequellen, wie Solarthermie, Abwärme und Wärme aus Wärmepumpen, wurden ausgearbeitet und in ein jetzt kostenlos verfügbares und vollständig aktualisiertes Planungshandbuch eingearbeitet. Nicht zuletzt gibt es mittlerweile viele ältere Nahwärmanlagen, die zum Teil Optimierungspotential und Handlungsbedarf für den Weg in die Zukunft aufweisen – hier bietet QM Heizwerke gezielt geförderte Beratung an.

Welche Erwartungen haben Sie an das Programm und welches Zukunftspotential sehen Sie darin?

Auch in Zukunft ist es notwendig die Förderung von Biomasseheizwerken und erneuerbaren Wärmenetzen an strenge Qualitätskriterien zu knüpfen. Denn es hat einen guten Grund, dass QM Heizwerke in einem Sonderbericht des Europäischen Rechnungshofes als empfehlenswertes Verfahren zur Projektüberwachung und Projektevaluierung genannt wurde. Neben Biomasse werden auch alternative erneuerbare Wärmequellen, beispielsweise aus Abwärme, eine immer größere Rolle spielen. Die Wärmenetze selbst werden in der Energiewende eine wichtige Rolle spielen, da sie die Integration von verschiedenen Wärmequellen ermöglichen. In all diesen Anwendungsfällen ist QM Heizwerke sowie die ständige Weiterentwicklung und Anpassung des Programms an neue Rahmenbedingungen gefragt, um Standards zu definieren und durch adäquates Qualitätsmanagement diese Technologie-nutzungen so effizient wie möglich zu gestalten. Dabei wird eine gesamtheitliche Perspektive immer wichtiger, die auch räumliche Energieplanung und Digitalisierung als wichtige Grundlagen für nachhaltige Energiesysteme der Zukunft mit einbezieht.

Macht die Förderung von Biomasse-Nahwärme Sinn?

Ausschließlich Biomasseheizwerke und Nahwärmenetze, die strenge Emissionsgrenzwerte und Qualitätskriterien einhalten und die zur Einsparung von CO₂ beitragen, werden in Österreich gefördert. Außerdem muss nachgewiesen werden, dass die Anlage wirtschaftlich und nachhaltig betrieben werden kann und eine regionale Brennstoffversorgung gesichert ist.

Errichtung und Betrieb von Biomasseheizwerken führen besonders in ländlichen, strukturschwachen Regionen zu einer erhöhten Wertschöpfung und zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze. Das führt dazu, dass sich die ausbezahlte Förderung innerhalb weniger Jahre rechnet und der österreichischen Volkswirtschaft nutzt.

„*Da Biomasseheizwerke und Wärmenetze langfristige Vorhaben mit hohem Investitionsbedarf sind, dürfen auch jetzt bei den Qualitätskriterien keine Abstriche gemacht werden.*“

Mag. Sabrina Metz
AEE – Institut für Nachhaltige Technologien

klimaaktiv QM Heizwerke ist ein österreichweites Qualitätsmanagementprogramm zur Steigerung der technischen Qualität und Effizienz von Biomasseheizwerken und Nahwärmenetzen.

Das Qualitätsmanagementsystem für Biomasseheizwerke und Nahwärmenetze wurde vom Klimaschutzministerium in Zusammenarbeit mit der internationalen Arbeitsgemeinschaft QM Holzheizwerke initiiert und entwickelt. QM Heizwerke ist im Rahmen der Umweltförderung im Inland (UFI) für alle Anlagen verpflichtend, deren installierte thermische Gesamt-Nennwärmeleistung 400 kW oder deren Netzlänge 1000 Trassenmeter erreicht oder übersteigt. Weitere Informationen zu QM Heizwerke finden Sie unter www.klimaaktiv.at/qmheizwerke



PROJEKTBEISPIELE

BIOENERGIE FERNWÄRME BWS GMBH: ABWÄRMETRANSPORTLEITUNG UND VERTEILNETZ

Die Bioenergie Fernwärme BWS GmbH befasst sich mit der Erzeugung von Fernwärme- und Energieversorgungsanlagen auf Biomassebasis. Am Standort Gratkorn wurde bereits ein Nahwärmenetz auf Basis einer Abwärmeauskoppelung der Papierproduktionsfirma Sappi Austria Produktions-GmbH & Co KG in Betrieb genommen. Die Bioenergie Fernwärme BWS GmbH plant im Rahmen des vorliegenden Projektes eine weitere Niedertemperatur-Abwärmequelle der Sappi Austria Produktions-GmbH & Co KG mit Hilfe des Einsatzes einer Absorptionswärmepumpe zu erschließen. Das erweiterte Abwärmepotenzial soll für die Versorgung von 14 weiteren Wärmekunden dienen.

Abwärmepotenzial durch eine Absorptionswärmepumpe

In der bestehenden Abwärmeauskoppelung wird Niederdruckdampf genutzt, der zuvor bereits zur

Stromerzeugung und für die Eindampfanlage eingesetzt wurde. Die Abwärme des Niederdruckdampfes soll nun für die Antriebsenergie der neuen Wärmepumpe genutzt werden.

Mit einer thermischen Nennleistung von 7,3 MW der Absorptionswärmepumpe, wird die Abwärme des Niederdruckdampfes auf ein für die Fernwärmeversorgung nutzbares Temperaturniveau von ca. 90°C angehoben. Des Weiteren kann der Frischdampfbedarf reduziert und damit auch eine effizientere Nutzung des Niederdruckdampfes erzielt werden, wodurch vor allem in den leistungsintensiven Wintermonaten Leistungsreserven für den Eigenbedarf von Sappi Austria Produktions-GmbH & Co KG geschaffen werden.



Wärmelieferung der Energie Graz GmbH

Zusätzlich erweitert die Bioenergie Fernwärme BWS GmbH ihr Fernwärmenetz bzw. den Wärmeverkauf. Zu den Wärmeabnehmern zählen sowohl Gewerbebetriebe als auch Kleinabnehmer, die über ein weiteres Energieversorgungsunternehmen (KELAG Energie

& Wärme GmbH) als Sub-Lieferant versorgt werden. Die bestehende Wärmelieferung an die Energie Graz GmbH soll zur Versorgung des Grazer Stadtgebietes ebenfalls erhöht werden, wodurch von einem langfristig gesicherten Absatz der verfügbaren Abwärme ausgegangen werden kann.

Rund **4,1** Millionen Euro investiert die Bioenergie Fernwärme BWS GmbH in die Realisierung der beiden energieeffizienten Projekte. Dafür wurden über 1,14 Mio. Euro durch Förderungen aus der „Umweltförderung im Inland“ des Klimaschutzministeriums bereitgestellt. Es ergibt sich durch die beiden Maßnahmen eine Einsparung von ca. 2.200 Tonnen CO₂ pro Jahr.

PROJEKTBEISPIELE

WIEN ENERGIE GMBH: ABWÄRME AUS RECHENZENTRUM HEIZT KLINIK IN FLORIDSDORF

Die Firma Interxion Österreich GmbH betreibt in Wien am Standort in Floridsdorf das größte Rechenzentrum des Landes. Diese geballte IT-Technik benötigt nicht nur eine komplexe Infrastruktur, sondern auch die richtige Temperatur. Die Server müssen permanent gekühlt werden, um nicht zu überhitzen. Bisher blieb die durch Kühlung anfallende Abwärme ungenutzt. Die Wien Energie GmbH plant nun mit vorliegendem Projekt diese Abwärme nutzbar zu machen und die benachbarte Klinik Floridsdorf damit zu versorgen.

Ringleitung als „Wärmetauscher“

Die bestehenden Kühlkreise des Rechenzentrums stellen Abwärme mit einer durchschnittlichen Temperatur von 26°C zur Verfügung. Mittels zwei

Wärmetauschern, welche in der Technikzentrale aufgestellt werden sollen, werden die Kältekreise von Interxion vom System der Abwärmenutzung der Wien Energie getrennt. Die Leistung der Wärmeauskoppelung beträgt ca. 2,4 MW. Zur Nutzung dieser Abwärme wird die Technikzentrale von Interxion über eine zu errichtende Ringleitung mit der Energiezentrale der benachbarten Klinik Floridsdorf verbunden.

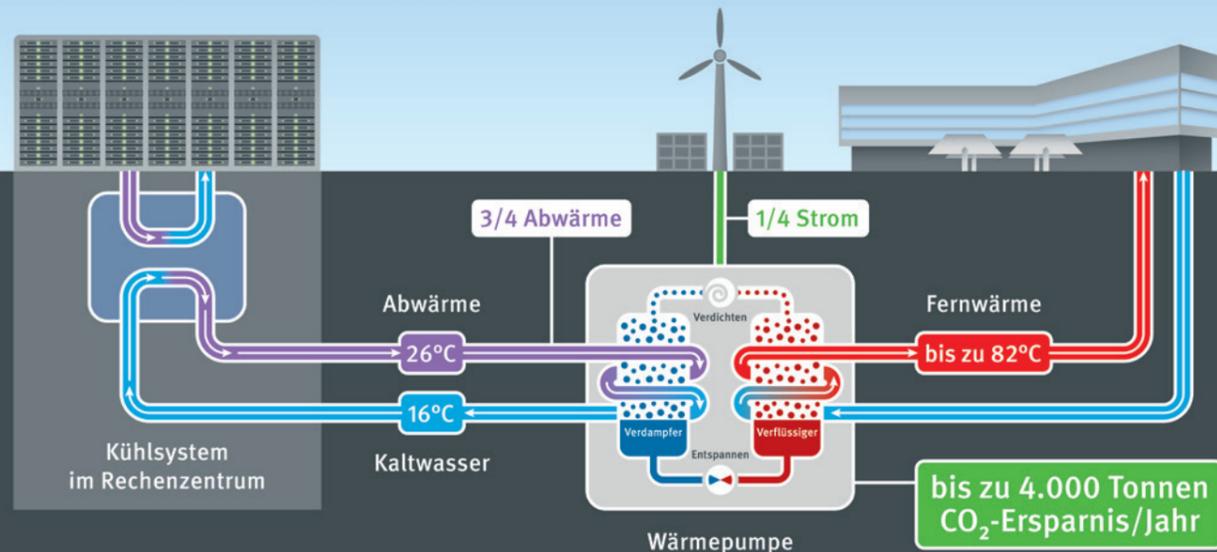
50 % des Wärmebedarfes zukünftig aus Abwärme sichergestellt

In der Klinik Floridsdorf sollen drei Wärmepumpen mit einer thermischen Nennleistung von insgesamt rd. 3 MW die Abwärme auf ein Temperaturniveau von max. 82°C bringen. Die Wärme soll zur Teilversorgung



Rechenzentrum heizt Klinik Floridsdorf.

interxion WIEN ENERGIE Wiener Gesundheitsverbund Klinik Floridsdorf



der Klinik in das bestehende Wärmeverteilssystem eingespeist werden. Der bisher zur Versorgung des Krankenhauses genutzte Anschluss an das Fernwärmenetz der Wien Energie bleibt bestehen.

Neben der Wärmeversorgung der Klinik soll das durch den Betrieb der Wärmepumpen erzeugte Kaltwasser

wiederum das Kältesystem des Rechenzentrums versorgen und so dessen Eigenkühlbedarf reduzieren. Der Rücklauf der Wärmepumpe weist eine durchschnittliche Temperatur von 16°C auf.

Mit dieser Maßnahme können zukünftig mehr als 2.300 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden.

Rund **3,5** Millionen Euro investiert die Wien Energie GmbH in die Realisierung dieses zukunftsorientierten Großprojekts. Davon werden 905.000 Euro durch Förderungen aus der „Umweltförderung im Inland“ bereitgestellt. Die KPC ist für die Förderungsabwicklung im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) zuständig.

KREISLAUFWIRTSCHAFT

FÖRDERUNG VON LEERGUT-, MEHRWEG- UND SORTIERANLAGEN

Jedes Jahr fallen in Österreich rund 302.000 Tonnen Verpackungsmaterial als Abfall an. Darin enthalten sind 2,4 Milliarden Einweggetränkeverpackungen aus Metall und Kunststoff, welche aufgrund derzeitiger Möglichkeiten nur in einem geringen Ausmaß einem geordneten Recycling zukommen. Die neue Förderaktion setzt hier nun an, um einen wichtigen Input für die Erhöhung der Sammel- und Sortierqualitäten zu liefern.

Die Förderung von Leergut-, Mehrweg- sowie Sortiersystemen dient zur Intensivierung der Kreislaufwirtschaft in Österreich und ist Teil der Umsetzung des Österreichischen Aufbau- und Resilienzplanes 2020–2026 (ÖARP). Konkret subventioniert werden Maßnahmen zur Erhöhung des Angebots von Getränken in Mehrweggebinden im Lebensmitteleinzelhandel, die Steigerung des Recyclings von Kunststoffen sowie die Beschaffung von Leergutrücknahmeautomaten für Pfandgebilde. Bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen wurde speziell auf die Unterstützung von Klein- und Mittelbetrieben (KMU) durch attraktive Förderungssätze geachtet. Des Weiteren können KUs im Bereich „Leergutautomaten“ bis zu 100 Prozent der Kosten im Rahmen einer De-Minimis-Förderung ersetzt bekommen.



INVESTITIONEN IN LEERGUTRÜCKNAHMESYSTEME

Mit 1. Jänner 2025 erfolgt in Österreich die Einführung eines Einwegpfands für Getränkeflaschen aus Kunststoff und Metall Dosen. Um die Unternehmen bei der Umsetzung zu unterstützen, stehen für die Anschaffung und die Installation moderner Automaten Systeme rund

80 Millionen Euro

zur Verfügung.

Auch für die Adaption eines vorhandenen Mehrwegautomaten, hin zu einem multifunktionalen Gerät (Rücknahme von Einweg- als auch Mehrweggebinde), kann ein Förderantrag gestellt werden.

Weitere Informationen zur Förderung von Leergutrücknahmesystemen finden Sie unter: www.umweltfoerderung.at/leergut

ANLAGEN FÜR MEHRWEG-GETRÄNKEVERPACKUNGEN

Gefördert werden Investitionen in die Errichtung sowie Adaptierung von Abfüll-, Wasch- und Verpackungsanlagen für Mehrweg-Getränkegebilde. Eine finanzielle Unterstützung bei der Erstausrüstung mit neutralen Normflaschen und -kisten ist in diesem Rahmen ebenfalls möglich. Das gesamte Fördervolumen beträgt rund

30 Millionen Euro.

Damit soll eine möglichst rasche Erweiterung des Mehrwegangebots im Handel in allen Getränkekategorien erfolgen. Das übergeordnete Ziel ist dabei die Steigerung der Mehrwegquote von derzeit 19 Prozent auf 30 Prozent bis zum Jahr 2030.

Die Fördersätze liegen je nach Unternehmensgröße zwischen 60 Prozent für kleine und 40 Prozent für große Unternehmen. Der Förderbetrag ist mit 4,5 Millionen Euro je Förderfall nach oben begrenzt.

Weitere Informationen zur Förderung von Mehrwegsystemen finden Sie unter: www.umweltfoerderung.at/mehrweg

SORTIERANLAGEN FÜR KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Die im europäischen Recht vorgegebenen Recyclingquoten erfordern im Bereich der Kunststoffverpackungen eine deutliche Steigerung der gesammelten und sortierten Massen. Dazu ist es notwendig, zusätzliche Sortierkapazitäten zu schaffen, bestehende Verfahrenstechniken umzustellen sowie Technologieanpassungen an den Stand der Technik zu realisieren.

Hierfür kommt eine Förderung für die Errichtung von Neuanlagen sowie die Nachrüstung bestehender Sortieranlagen für Kunststoffverpackungen zur Anwendung. Im Speziellen bestehen diese Stoffe aus getrennt gesammelten, aber auch aus Kunststoffen, die gemeinsam mit anderen Verpackungen gesammelt werden. Die Anlagen müssen dabei eine Steigerung der Sortierkapazität und -tiefe erfüllen.

Eine Übernahme der Investitionskosten erfolgt dabei in einem Ausmaß von bis zu 30 Prozent. Je Anlage kann die Förderung maximal 10 Millionen Euro betragen. Insgesamt stehen für Sortieranlagen rund

60 Millionen Euro

zur Verfügung.

Weitere Informationen zur Förderung von Sortieranlagen finden Sie unter: www.umweltfoerderung.at/sortieranlagen

REPARATURBONUS

Am 26.04.2022 startete österreichweit der Reparaturbonus, eine Förderaktion des Klimaschutzministeriums für die Reparatur von elektrischen und elektronischen Geräten von Privatpersonen.

Der Reparaturbonus ist eine Förderung des Klimaschutzministeriums für die Reparatur von elektrischen und elektronischen Geräten, welche üblicherweise in privaten Haushalten verwendet werden. Dafür stehen aus Mitteln des von der Europäischen Union zur Verfügung gestellten Finanzierungs- und Aufbauinstruments „Next Generation EU“ bis zum Jahr 2026 130 Millionen Euro zur Verfügung.

Privatpersonen mit Wohnsitz in Österreich haben die Möglichkeit, einen Reparaturbon zu beantragen

und ihr Elektro- oder Elektronikgerät bei einem teilnehmenden Partnerbetrieb reparieren zu lassen. Pro E-Gerät kann ein Bon für eine Reparatur und/oder einen Kostenvoranschlag genutzt werden. Die Förderungshöhe beträgt pro Bon 50 % der förderungsfähigen Brutto-Kosten, maximal jedoch bis zu 200 Euro für Reparaturen bzw. bis zu 30 Euro für Kostenvorschläge. Sobald dieser Bon bei einem Partnerbetrieb eingelöst wurde, kann ein neuer Bon erstellt und für die Reparatur eines weiteren Gerätes genutzt werden.

Aktuell wurden schon mehr als 230.000 Bons eingelöst. Das Interesse ist ungebrochen hoch. Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Erstellung eines Reparaturbons finden Sie unter www.reparaturbonus.at

RAUS AUS ÖL UND GAS

Bis spätestens 2035 soll Heizen mit Öl in Österreich der Vergangenheit angehören und alle Ölkessel ausgetauscht werden. Der „raus aus Öl und Gas“-Bonus unterstützt dieses Ziel seit 2009 im Rahmen der Sanierungsoffensive des Bundes. Somit war damals schon der Grundstein für eine der erfolgreichsten bundesweiten Förderaktionen gelegt.

Die stark nachgefragte Förderaktion „raus aus Öl und Gas“ wird auch nach 2022 fortgesetzt und hier ist erneut mit einem neuen Rekordbudget zu rechnen. Damit setzt das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) einen weiteren, wesentlichen Schritt zur Klimaneutralität 2040. Die Förderaktion wurde im Rahmen der Sanierungsoffensive neu aufgelegt und unterstützt Betriebe und Privatpersonen beim Wechsel von einer fossil betriebenen Raumheizung auf ein modernes und nachhaltiges Heizungssystem. Für die Sanierungsoffensive und „raus aus Öl und Gas“ 2021/2022 wurden insgesamt 650 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Davon sind allein 400 Millionen Euro für den Kesseltausch reserviert. 2022 wurde das Gesamtbudget um weitere 150 Millionen aufgestockt. Die Ausgestaltung der zukünftigen Förderaktion über das Jahr 2022 hinaus ist aktuell in Arbeit, eine gesetzliche Grundlage zur Finanzierung bis 2025 liegt aber bereits jetzt mit dem aktuellen Umweltförderungsgesetz vor. Die relevanten Förderungskriterien wurden in Anlehnung an die EU Taxonomie zur Definition nachhaltiger wirtschaftlicher Aktivitäten definiert und werden auch vom europäischen Wiederaufbaufonds unterstützt.

Vereinfachungen und mehr Planungssicherheit

Die Sanierungsoffensive und damit „raus aus Öl und Gas“ wurden 2021/2022 erstmals für durchgängig zwei Jahre aufgelegt. Dieser Zweijahres-Zeitraum gibt Kund:innen und Betrieben einiges mehr an Planungssicherheit. Zusätzlich wurden einige Förderungskriterien gegenüber den Vorjahren vereinfacht bzw. das Förderungsangebot noch attraktiver und unkomplizierter gemacht. Konkret bedeutet das: Die Förderungspauschalen wurden angehoben und der maximale Förderungssatz auf 50 % erhöht. Fernwärme-Anschlussgebühren können seit 2021 ebenfalls gefördert werden und seit 2022 wurde ein Solarbonus und ein Ortskernzuschlag ergänzend eingeführt.

Auch im mehrgeschoßigen Wohnbau kommt der „raus aus Öl und Gas“-Bonus zum Tragen. Der Kesseltausch bei Anlagen >100 kW wird mit bis zu 15.000 Euro unterstützt. Auch hier wurde der maximale Förderungssatz auf 50 % erhöht.

Bei Ersatz von einzelnen Gasthermen bzw. Einzelöfen in den Wohnungen durch eine Zentralheizung werden die Mehrkosten der Zentralisierung zusätzlich gefördert.

Grundsätzlich gilt: Es kann pro neuem Heizungssystem ein Förderungsantrag gestellt werden. Ein Förderungswerber kann also für unterschiedliche Objekte je einen Antrag stellen.

Auch für Anträge, die 2022 gestellt werden, gilt: Gefördert werden Leistungen, die ab 01.01.2021 erbracht wurden.

Kombinationen mit Landesförderungen

Zusätzlich zur Bundesförderung unterstützen alle Bundesländer den Umstieg auf umweltfreundliche Heizungssysteme mit eigenen Förderungsprogrammen. Die Kombination beider Förderungsinstrumente ist möglich und bietet einen noch größeren Anreiz, um bereits jetzt auf ein modernes und klimafreundliches Heizungssystem umzustellen.

Die KPC Telefonberatung

In der KPC ist die Telefon-Hotline das meistgenutzte Element der Kundenkommunikation. Die Expert:innen beraten am Telefon jährlich mehrere Tausend Privatpersonen und Betriebe und unterstützen sie bei der Umsetzung ihrer Projekte.

Kundenzufriedenheit dank Service-Hotline

Vom Antrag bis zur Auszahlung – die Förderungsabwicklung in der KPC erfolgt digital und unbürokratisch. Dennoch: Wenn Förderungswerber individuelle Beratung brauchen oder dringende Anliegen haben, ist das Telefon ihre erste Wahl.

KPC punktet mit Professionalität und Persönlichkeit

Die Kolleg:innen legen beim Telefonsupport ein enormes Fachwissen an den Tag. Dennoch darf ein Aspekt nicht zu kurz kommen: das richtige Gespür für das Gegenüber. Das kommt auch bei den Förderungswerber:innen am anderen Ende der Leitung an. Sie schätzen den direkten Draht zu den KPC-Expert:innen.

Service team „raus aus Öl und Gas“ für Private und im mehrgeschoßigen Wohnbau

T: 01/31 6 31 - 735 | heizung@kommunalkredit.at

Service team „raus aus Öl und Gas“ für Betriebe

T: 01/31 6 31-714 | heizung@kommunalkredit.at

www.kesseltausch.at



ANSPRECHPARTNER:INNEN

FÜR FÖRDERUNGEN

Tel.: 01/31 6 31-DW

Funktion	Name	E-Mail	DW
Geschäftsführung	DI Christopher Giay	c.giay@kommunalkredit.at	370
	Mag. Gerlinde Mayerhofer-Fras	g.mayerhofer@kommunalkredit.at	580
	Dipl.-Kfm. Frank Hasselwander	f.hasselwander@kommunalkredit.at	178
Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter	DI Dr. Klaus Frühmann (Klima & Umwelt)	k.fruehmann@kommunalkredit.at	245
	DI Dr. Katharina Hopfner-Sixt (Klima & Umwelt)	k.hopfner-sixt@kommunalkredit.at	291
	Katharina Colom, MSc (Stv. Abteilungsleiterin Klima & Umwelt)	k.colom@kommunalkredit.at	356
	DI Dr. Johannes Laber (Wasser & Altlasten)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Doris Pühringer (Wohnen & Energie)	d.puehringer@kommunalkredit.at	322
	Mag. Dr. Andreas Vidic (Wohnen & Energie)	a.vidic@kommunalkredit.at	249
	DI Wolfgang Diernhofer, MBA Internationales Consulting	w.diernhofer@kommunalkredit.at	380
	DI Christoph Prandtstetten (Stv. Abteilungsleiter) Internationales Consulting	c.prandtstetten@kommunalkredit.at	292
Betriebliche Umweltförderung	Serviceteam Erneuerbare Ressourcen	umwelt@kommunalkredit.at	719
	Serviceteam Energieeffizienz	umwelt@kommunalkredit.at	723
	Serviceteam Verkehr & Programme	umwelt@kommunalkredit.at	716
	Serviceteam Pauschalförderungen Verkehr	umwelt@kommunalkredit.at	713
	Serviceteam LED	led@kommunalkredit.at	710
	Serviceteam Energiesparen	energiesparen@kommunalkredit.at	714
	Serviceteam Kreislaufwirtschaft	kreislaufwirtschaft@kommunalkredit.at	748
	Serviceteam Thermische Gebäudesanierung Einzelmaßnahme	sanierung@kommunalkredit.at	265
	Serviceteam E-Mobilität	e-mobilitaet@kommunalkredit.at	747
Umweltförderung für Private	Serviceteam Sanierungsscheck	sanierung@kommunalkredit.at	264
	Serviceteam Photovoltaik	pv@kommunalkredit.at	730
	Serviceteam „raus aus Öl und Gas“	heizung@kommunalkredit.at	735
	Serviceteam E-Mobilität für Private	e-mobilitaet@kommunalkredit.at	733
Wasser	DI Andrea Hörtenhuber (Stmk., Bgld.)	a.hoertenhuber@kommunalkredit.at	266
	DI Mag. Alexander Somer (OÖ)	a.somer@kommunalkredit.at	290
	DI Stefan Heidler (Ktn., Sbg., T, Vbg., W)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	Ing. Ulrich Tschiesche, MMSc (NÖ)	u.tschiesche@kommunalkredit.at	218
	DI Stefan Heidler (Hochwasserschutz)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	DI Bernhard Müller, BEd (Hochwasserschutz)	b.mueller@kommunalkredit.at	236
	DI Daniel Wiltschnigg (Hochwasserschutz)	d.wiltschnigg@kommunalkredit.at	341
Altlasten	DI Sebastian Holub (NÖ, OÖ, T, W, Stmk., Forschung)	s.holub@kommunalkredit.at	225
	DI Moritz Ortmann (NÖ, OÖ, Sbg., Vbg., Bgld., Ktn.)	m.ortmann@kommunalkredit.at	430